

METAPHERN

**DIE GESCHICHTE DER PHILOSOPHIE
IN 24 BILDERN**

Pedro Alcalde • Merlín Alcalde
Guim Tió

Übersetzt aus dem Katalanischen
von Karolin Viseneber

P R E S T E L

München · London · New York

M E T A P H E R N

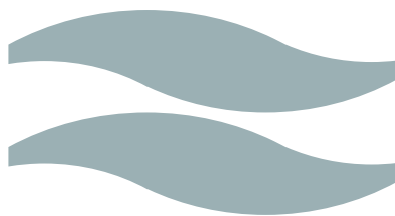
Das Wort „Metapher“ stammt aus dem Altgriechischen, dort steht *metaphorá* für „Übertragung“ von *meta-phoréō* „übertragen, übersetzen, transportieren“. Im modernen Griechisch bezeichnet man noch heute Umzugswagen, Transportmittel oder Banküberweisungen als *metaforé*. Im alltäglichen Sprachgebrauch wird in allen westlichen Sprachen unter einer Metapher die „Übertragung“ eines Wortes von einem Zusammenhang in einen anderen verstanden.

Die Metaphern der Philosophie haben etwas gemeinsam: Sie sind konzeptuelle Metaphern. Durch sie wird ein Wort oder ein Konzept, das nicht greifbar ist, auf ein Wort übertragen, das

etwas für uns Sichtbares oder Greifbares beschreibt, durch sie können wir also in ein Meer des sinnlich Erfahrbaren eintauchen. Aus einem Konzept wird ein Bild.

Aber in diesen Bildern zeigt sich noch etwas viel Bedeutsameres: Sie sind wie ein helles Licht, das uns die Welt um uns herum besser verstehen lässt, die Umwelt mit ihren Farben und Formen, ihr Leben, ihr Blut und ihren Geruch. Die philosophischen Metaphern machen das Abstrakte, das in ihnen haust, weniger abstrakt und laden uns dazu ein, weiterzudenken und uns zu fragen, ob unsere Art die Welt und uns selbst zu verstehen, nicht von Grund auf durch diese Metaphern geprägt ist.

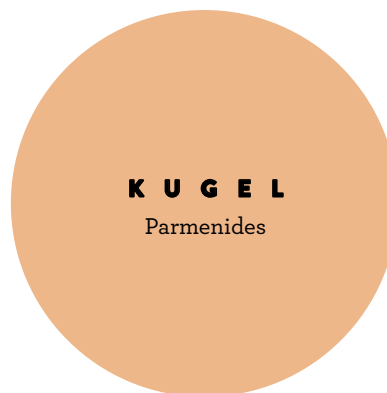
INHALT



FLUSS

Heraklit

s. 6



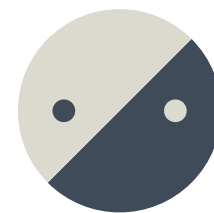
KUGEL

Parmenides

s. 8

YIN-YANG

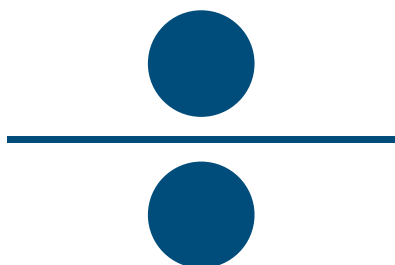
Lao-Tse



s. 10

SPIEGEL

Augustinus



s. 18



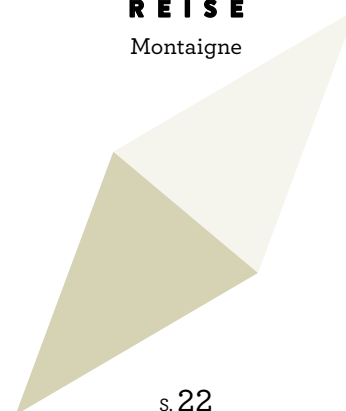
RASIERMESSER

Ockham

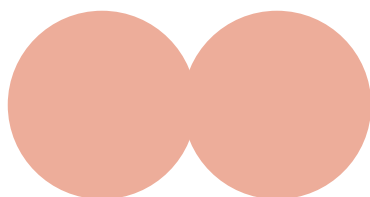
s. 20

REISE

Montaigne



s. 22



EULE

Hegel

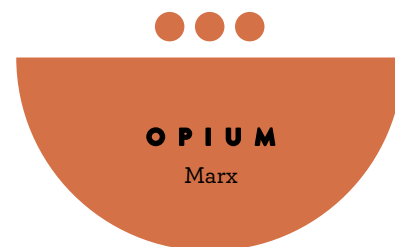
s. 30

GEHEIMNIS

Kierkegaard



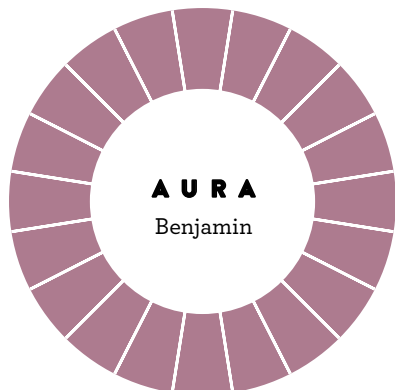
s. 32



OPIUM

Marx

s. 34



AURA

Benjamin

s. 42



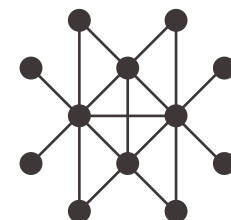
WÜSTE

Arendt

s. 44

RHIZOM

Deleuze – Guattari



s. 46